

Karl Irndorfer

Strukturreform des österreichischen Fußballs

Doktorarbeit / Dissertation

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2012 GRIN Verlag
ISBN: 9783656316879

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/205311>

Karl Irndorfer

Strukturreform des österreichischen Fußballs

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com



Strukturreform des österreichischen Fußballs

1. überarbeitete Auflage

Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades

Dr.rer.soc.oec.

Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Angefertigt am Institut für *Philosophie und Wissenschaftstheorie*

Eingereicht von:

Mag. Karl Irndorfer

Betreuung:

a.Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Fröhlich

o.Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Karollus

Prüfer:

o.Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Friedrich Schneider

Linz, September 2012

Danksagung

Eigentlich war ich der Meinung, nach mehr als 100 Pflichtspieleinsätzen in den beiden höchsten österreichischen Profiligen, meine persönlichen Grenzen zu kennen – wie man sich doch täuschen kann.

Die Erfolgserlebnisse, aber auch die unzähligen Tiefschläge, die meine täglichen Begleiter bei der Erstellung der Dissertation waren, sind den (teils unrühmlichen) Episoden meiner sportlichen Karriere um nichts nachgestanden. Aber genauso wie als Profi konnte ich als Doktorand immer auf die Unterstützung meines Umfelds vertrauen.

Aus diesem Grund ergeht mein besonderer Dank an meine Familie: Anna, Norbert, Martha, Ernst, Hilke, Hagen Irndorfer und Brigitte Egelerler. Darüber hinaus an: Jutta Heisinger, Joe und Thomas Hackl, Klaus Gstöttner, Rainer Moosbauer, Ulli Spinka, Bernhard Ulrich, Andi Klein, Andi Ehrenberger, „Mike“ Mehlem, Rudi Novotny, Karl Brandstetter, „Flo“ Hackl, Thomas Gröbl, „Turbo“ Homolka, Christoph Lichtenwagner, Hannes Stromberger, „Albino“ Leitner, Alex Rameis und natürlich an die beiden, die das „Dream-Team“ komplettieren: Chris Pömer und Paul Kasis.

Nicht zuletzt ein Dank an meine drei Professoren Gerhard Fröhlich, Martin Karollus und Friedrich Schneider für ihre Unterstützung, ihre Kritik und ihren Mut, eine nicht ganz alltägliche Dissertation zu betreuen.

Inhalt

	Executive Summary	10
	Einleitung	13
I.	Methodik	14
II.	Untersuchungsdesign	16
II.1.	Qualitative oder quantitative Forschung?	16
II.2.	Qualitative Forschung	16
II.2.1.	Designs und Techniken der qualitativen Forschung	17
II.2.2.	Auswahl des qualitativen Designs.....	18
II.2.3.	Auswahl der qualitativen Techniken.....	19
II.2.4.	Aufbereitung und Auswertung der Daten	20
II.2.5.	Gütekriterien der qualitativen Forschung.....	20
II.3.	Quantitative Forschung	21
II.3.1.	Grundlagen der quantitativen Forschung	21
II.3.2.	Gütekriterien der quantitativen Forschung.....	21
II.3.3.	Grundgesamtheit und Stichprobe	22
II.3.4.	Korrelationsanalyse	22
II.3.5.	Signifikanz	23
III.	Theoretisches Basismodell der Dissertation	24
III.1.	Grundlagen der Organisationstheorie.....	24
III.1.1.	Maschinen-Theorie.....	24
III.1.2.	Theorie der offenen Systeme.....	25
III.1.2.1.	Organisation offener Systeme	25
III.1.2.2.	Dynamische Prozesse in offenen Systemen	28
III.1.2.3.	Grundsätzliche Fragen offener Systeme	29
III.1.2.4.	Organisationsdesign mit den Konzepten offener Systeme.....	31
III.1.3.	Organization Performance Model (OPM).....	31
III.1.3.1.	Aufbau des OPM	32
III.1.3.2.	Evaluierungsprozess im OPM (The Assessment-Process).....	33
III.1.3.3.	Restrukturierungsprozess im OPM (The Design-Process).....	34
III.1.4.	Anpassung des OPM an die Anforderungen der Dissertation.....	35

III.1.5.	Aufbau und Themenwahl des OPM im Rahmen der Dissertation	36
III.1.6.	Abweichungen vom Grundkonzept des OPM im Rahmen der Dissertation..	38
IV.	Evaluierung der österreichischen Fußballstruktur nach dem OPM (The Assessment-Process).....	39
IV.1.	Ergebnisse des österreichischen Fußballs	39
IV.1.1.	Sportliche Evaluierung	40
IV.1.1.1.	FIFA-Coca-Cola-Weltrangliste	40
IV.1.1.1.1.	Berechnung der FIFA-Coca-Cola-Weltrangliste	41
IV.1.1.1.2.	Berechnungsbedingte Auswirkungen der FIFA-Coca-Cola-Weltrangliste....	42
IV.1.1.2.	UEFA-5-Jahreswertung.....	46
IV.1.1.3.	Berechnung der Länderrangliste der UEFA-5-Jahreswertung	47
IV.1.1.4.	Berechnungsbedingte Auswirkungen der UEFA-5-Jahreswertung	48
IV.1.1.5.	Ergebnis der sportlichen Evaluierung	51
IV.1.2.	Wirtschaftliche Evaluierung.....	51
IV.2.	Benchmarks für den österreichischen Fußball	53
IV.2.1.	Ökonomische Benchmark-Analyse.....	55
IV.2.1.1.	Ökonomische Parameter	55
IV.2.1.1.1.	Variable zur Bestimmung der Ländergröße	55
IV.2.1.1.2.	Variable zur Bestimmung der nationalen Kaufkraft	55
IV.2.1.1.3.	Variable zur Bestimmung des Wohlstands	56
IV.2.1.2.	Benchmarks basierend auf ökonomischen Faktoren	56
IV.2.2.	Sportökonomische Benchmark-Analyse	58
IV.2.2.1.	Sportökonomische Parameter.....	58
IV.2.2.2.	Benchmarks basierend auf sportökonomischen Faktoren	59
IV.2.3.	Strukturelle Benchmark-Analyse	60
IV.2.3.1.	Strukturelle Parameter	60
IV.2.3.2.	Benchmarks basierend auf strukturellen Faktoren	60
IV.2.4.	Resümee Benchmarks für den österreichischen Fußball.....	60
IV.3.	Strategien des österreichischen Fußballs.....	63
IV.3.1.	Strukturelle Maßnahmen-Ausbildung	64
IV.3.1.1.	Landesausbildungszentren (LAZ)	65
IV.3.1.2.	Bundesausbildungszentren (BNZ) und Akademien (AKA).....	66
IV.3.1.3.	Amateurmannschaften.....	67
IV.3.1.4.	Evaluierung der strukturellen Maßnahmen-Ausbildung	68

IV.3.1.4.1.	Evaluierung der LAZ/BNZ/AKA.....	68
IV.3.1.4.2.	Evaluierung der Amateur-/1-b-Mannschaften	73
IV.3.2.	Reglementierungen/Quotenregelungen.....	75
IV.3.2.1.	Österreicher-Topf.....	75
IV.3.2.2.	Stammspielerregelung/E-24-Regelung	75
IV.3.2.3.	Evaluierung der Reglementierungen/Quotenregelungen	76
IV.3.2.4.	Strukturelle Maßnahmen-Ausbildung vs. Reglementierungen/Quotenregelungen.....	80
IV.3.2.4.1.	Parallelen zwischen vereinzelt Maßnahmen	80
IV.3.2.4.2.	Karrieretechnische Problemfelder von Fußballprofis	82
IV.3.2.4.2.1.	Zukunftsperspektiven eines Akademiespielers	82
IV.3.2.4.2.2.	Das Leben nach der Akademie oder nach der Karriere	83
IV.3.3.	Spitzenförderung	85
IV.3.3.1.	Challenge‘08	85
IV.3.3.1.1.	Externe Evaluierung der Challenge‘08	85
IV.3.3.1.2.	Challenge‘08 und die Finanzgebarung.....	87
IV.3.3.2.	Projekt 12	90
IV.3.3.3.	Resümee Spitzenförderung	91
IV.3.4.	Strukturelle Maßnahmen-Wirtschaft.....	92
IV.3.4.1.	Lizenzierungsbestimmungen.....	92
IV.3.4.2.	Pauschale Aufwandsentschädigung	93
IV.3.4.3.	Evaluierung der strukturellen Maßnahmen-Wirtschaft.....	94
IV.3.4.3.1.	Evaluierung der Lizenzierungsbestimmungen	94
IV.3.4.3.2.	Evaluierung der pauschalen Aufwandsentschädigung.....	94
IV.3.5.	Beurteilung der Zweckmäßigkeit der Maßnahmen durch die Funktionäre....	97
IV.3.6.	Resümee Strategien des österreichischen Fußballs	99
IV.4.	Anreize im österreichischen Fußball.....	100
IV.4.1.	Motive, Motivation und Anreizsysteme.....	101
IV.4.1.1.	Grundlegende Modelle der Motivationsforschung	102
IV.4.1.2.	Fußballspezifische Anreize	104
IV.4.2.	Schwarzgeld im österreichischen Fußball.....	104
IV.4.2.1.	Ziele des Kapitels „Schwarzgeld im österreichischen Fußball“ und Definition des Forschungsfeldes	105
IV.4.2.2.	Schattenwirtschaft und Schwarzarbeit	106

IV.4.2.2.1.	Ursachen und Lösungsvorschläge Schattenwirtschaft	106
IV.4.2.2.2.	Messmethoden Schattenwirtschaft	107
IV.4.2.3.	Fußball – ein Paradies für Geldwäsche und Schwarzgelder?	108
IV.4.2.3.1.	Gefahren im finanziellen Sektor	109
IV.4.2.3.2.	Gefahren im strukturellen Sektor	109
IV.4.2.3.3.	Gefahren im kulturellen Sektor	110
IV.4.2.4.	Relevanz der Gefahren für den österreichischen Fußball	110
IV.4.2.4.1.	Konkurse und Finanzskandale im österreichischen Fußball	113
IV.4.2.4.2.	Rechtliche und statutarische Rahmenbedingungen für Spieler	116
IV.4.2.4.2.1.	Status der Spieler	116
IV.4.2.4.2.2.	Geringfügigkeitsgrenze und zulässige Aufwandsentschädigungen	117
IV.4.2.5.	Anteil und Volumen der vermuteten Schwarzgeldzahlungen im österreichischen Fußball	117
IV.4.2.5.1.	Gesamtausgaben und Personalkosten aus Budgets pro Verein nach Leistungsstufe	118
IV.4.2.5.2.	Gesamtausgaben und Personalkosten aus Beschäftigungsverhältnissen pro Verein nach Leistungsstufe	121
IV.4.2.5.3.	Vergleich des vermuteten absoluten und relativen Schwarzgeldanteils pro Verein pro Jahr	122
IV.4.2.5.4.	Ursprung der vermuteten Schwarzgelder	125
IV.4.2.6.	Sportpolitische und gesellschaftliche Relevanz der Schattenwirtschaft	126
IV.4.2.7.	Lösungsstrategien und Diskussion zu Schwarzgeld im österreichischen Fußball	127
IV.4.2.8.	Motivationale Auswirkungen der Schwarzgeldzahlungen im Übergangsbereich vom Profi- zum Amateurfußball	129
IV.4.2.8.1.	Motivationale Auswirkungen der Schwarzgeldwirtschaft auf die Sportler .	129
IV.4.2.8.2.	Motivationale Auswirkungen der Schwarzgeldwirtschaft auf die ehrenamtlichen Funktionäre	132
IV.5.	Strukturen des österreichischen Fußballs	134
IV.5.1.	Äußere Struktur des österreichischen Fußballs	134
IV.5.1.1.	Institutionen des österreichischen Fußballs	134
IV.5.1.1.1.	Österreichischer Fußballbund (ÖFB) und Landesverbände	135
IV.5.1.1.2.	Österreichische Bundesliga (BL)	136
IV.5.1.1.3.	Vereinigung der Fußballer (VdF)	137

IV.5.1.1.4.	Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (BMLVS)	137
IV.5.1.1.5.	Vertrauen in Institutionen.....	138
IV.5.1.2.	Ligastruktur des österreichischen Fußballs	139
IV.5.2.	Innere Struktur der Vereine und Verbände	140
IV.5.2.1.	Rechtsformen	141
IV.5.2.1.1.	Aktiengesellschaft (AG).....	141
IV.5.2.1.2.	Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH).....	141
IV.5.2.1.3.	Verein	142
IV.5.2.2.	Wahl der Rechtsform bei Fußballklubs.....	142
IV.5.2.2.1.	Fußballklubs als Wirtschaftsunternehmen	143
IV.5.2.2.2.	Konzept der Gemeinnützigkeit.....	144
IV.5.2.2.2.1.	Voraussetzungen der Gemeinnützigkeit.....	144
IV.5.2.2.2.2.	Begünstigungen aufgrund der Gemeinnützigkeit.....	145
IV.5.2.2.2.3.	Spannungsfeld Gemeinnützigkeit bei Fußballvereinen.....	145
IV.5.2.2.2.3.1.	Externe Verhältnismäßigkeit der Gemeinnützigkeit	145
IV.5.2.2.2.3.2.	Interne Verhältnismäßigkeit der Gemeinnützigkeit	146
IV.5.2.2.2.4.	Schlussfolgerungen zur Gemeinnützigkeit im Fußball	148
IV.5.2.2.2.5.	Gemeinnützigkeit in den Benchmark-Ländern	148
IV.5.2.2.3.	Vereinsgesetz-Novelle 2011 (VerGNov 2011).....	149
IV.5.2.2.3.1.	Organisation eines Vereins.....	150
IV.5.2.2.4.	Sonstige Erwägungen zur Rechtsformwahl bei Fußballklubs.....	151
IV.5.2.2.5.	Einsatzmöglichkeiten der Kapitalgesellschaften bei Fußballklubs	152
IV.5.2.2.5.1.	Fußballklubs und Kapitalgesellschaften in Österreich.....	152
IV.5.2.2.5.2.	Kapitalgesellschaften als Rechtsform bei Fußballklubs in den.....	153
	Benchmark-Ländern.....	153
IV.5.3.	Resümee Strukturen des österreichischen Fußballs	155
IV.6.	Personen im österreichischen Fußball.....	156
IV.6.1.	Grundlagen zum Verständnis des Ehrenamtes	156
IV.6.2.	Spannungsfeld Ehrenamt in Fußballvereinen	157
IV.6.3.	Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamtes	159
IV.6.3.1.	Strukturelle Anreize zur Förderung des Ehrenamtes	159
IV.6.3.2.	Finanzielle (steuerliche) Anreize zur Förderung des Ehrenamtes	160
IV.6.3.3.	Förderung des Ehrenamtes in den Benchmark-Ländern.....	161
IV.6.4.	Motivations- und Belastungsfaktoren des Ehrenamtes	162

IV.6.4.1.	Motivationale Faktoren des Ehrenamtes	162
IV.6.4.2.	Belastungsfaktoren des Ehrenamtes.....	165
IV.6.4.3.	Zusammenhänge zwischen Motivations- und Belastungsfaktoren	168
IV.7.	Aufgaben des österreichischen Fußballs	169
IV.7.1.	Problemstellung und Herangehensweise im Kapitel.....	169
	„Aufgaben des österreichischen Fußballs“	169
IV.7.2.	Erscheinungsformen des Sports	170
IV.7.2.1.	Spitzensport vs. Breitensport.....	170
IV.7.2.2.	Professionals vs. Amateure	171
IV.7.3.	Erscheinungsformen des Sports im österreichischen Fußball.....	171
IV.7.3.1.	Folgen der unzureichenden Legitimierung von Fußballvereinen	174
IV.7.3.2.	Theoretische und praktische Lösungsvorschläge zum Legitimationsproblem	175
IV.7.3.2.1.	Real vorherrschende Vereinszwecke in Österreich.....	175
IV.7.3.2.2.	Lösungsansätze an den Schnittstellen Profi-/Amateursport und Spitzen-/Leistungssport.....	178
IV.8.	Kultur im österreichischen Fußball	180
IV.8.1.	Untersuchungsdesign Studie Ehrenamt.....	180
IV.8.1.1.	Rücklauf Studie Ehrenamt	181
IV.8.1.2.	Auswertung Studie Ehrenamt.....	184
IV.8.1.2.1.	Ergebnisse Studie Ehrenamt: Einschätzung des Leistungsniveaus des österreichischen Fußballs	184
IV.8.1.2.2.	Ergebnisse Studie Ehrenamt: Vertrauen in die Strategien	188
IV.8.1.2.3.	Ergebnisse Studie Ehrenamt: Motivations- und Belastungsfaktoren.....	188
IV.8.1.2.4.	Ergebnisse Studie Ehrenamt: Vertrauen in Institutionen	188
IV.8.2.	Resümee Kultur im österreichischen Fußball	188
IV.9.	Zusammenfassung der Evaluierungsergebnisse.....	190
V.	Restrukturierung des österreichischen Fußballs nach dem OPM.....	193
	(The Design-Process)	193
V.1.	Korruption, Transparenz und Effizienz.....	193
V.2.	Lösungsstrategien der Restrukturierung.....	194
V.2.1.	Empfohlene Maßnahmen im Rahmen der Restrukturierung.....	194
V.2.2.	Theoretische Auswirkungen der empfohlenen Restrukturierungsmaßnahmen.....	195

VI.	Die Dissertation im Kontext des österreichischen Sports	198
	Nachwort	201
	Quellenverzeichnis	203
	Abbildungsverzeichnis	221
	Tabellenverzeichnis.....	224
	Lebenslauf.....	226

Executive Summary

Der Status des österreichischen Fußballs (Platz 60 in der FIFA-Coca-Cola-Weltrangliste und Platz 15 in der UEFA-5-Jahreswertung, Stand Juli 2012) ist im internationalen Vergleich noch immer bedauerlich. Eine Gegenüberstellung zu den ökonomisch, sportökonomisch und sportspezifisch vergleichbaren Ländern Schweiz und Dänemark zeigt, dass für den Fußball in Österreich nach wie vor Nachholbedarf besteht. Bei kontinuierlichen Erfolgen auf A-Nationalteam- und Klubebene ist eine nachhaltige Korrektur in der FIFA-Coca-Cola-Weltrangliste auf die Plätze 10 bis 21, in der UEFA-5-Jahreswertung auf Platz 13 bis 14 durchaus möglich. Dazu sind aber wesentlich Verbesserungen in substantiellen Bereichen notwendig.

Die wirtschaftliche Konsolidierung der Erstligaklubs soll nicht über den ökonomischen Gesamtzustand des österreichischen Fußballs hinwegtäuschen, der zusehends prekärer wird. So ist ein dramatischer Anstieg der Fälle finanziell angeschlagener Vereine in den Leistungsstufen 2 bis 5 zu verzeichnen.

Die Ursachen sind in der vorherrschenden Einstellung unter den führenden Funktionären in diesem Bereich zu suchen: Obwohl die zentralen Maßnahmen (Akademien, BNZ, LAZ usw.) zur Hebung des sportlichen Leistungsniveaus offensichtlich mitgetragen werden, herrscht ein Klima des Misstrauens gegenüber den diese Maßnahmen initiiierenden Organisationen vor. Dieser Widerspruch kann nur dadurch erklärt werden, dass führende Funktionäre vielfach neben den vorgegebenen offiziellen Strategien noch eigene, für sie gewichtigere Ziele verfolgen. Die übergeordneten Institutionen werden dabei als störend, weil reglementierend empfunden.

Die wahren persönlichen Ziele treten bei der Betrachtung der strukturellen Gegebenheiten des österreichischen Fußballs zutage: Ehrenamtliche Funktionäre versuchen mangels materieller Zuwendungen ihr gesellschaftliches Ansehen zu maximieren. Prestige lässt sich am leichtesten über Erfolge der Kampfmannschaften erwerben, weshalb ein Großteil der finanziellen Ressourcen in Trainer und Spieler investiert wird.

Mithilfe abgabenrechtlicher Tricks und vermuteter Schwarzgeldzahlungen reizen sie den monetären Spielraum bis über die rechtlichen Grenzen hinaus aus, um im ökonomischen Wettkampf mit den Konkurrenzvereinen nicht das Nachsehen zu haben.

Ursprünglich demokratische Entscheidungsfindungsprozesse von Vereinen werden dabei mehr und mehr von Top-Down-Entscheidungen einer Führungsperson oder einer informellen Gruppe abgelöst. Verschärfend kommt hinzu, dass meist auch die Finanzhoheit der jeweiligen Vereine in den Händen dieser Personen liegt.

Die mangelhaften Transparenz- und Rechnungslegungsvorschriften für gemeinnützige Vereine tragen dazu bei, dass die Kontrollmöglichkeiten der Mitglieder, aber auch die der Öffentlichkeit, stark eingeschränkt oder erst gar nicht gegeben sind. Die zwangsläufigen Folgen sind Vereine, die mangels ausreichender Legitimierung in den Augen der Umwelt ums wirtschaftliche Überleben kämpfen und diesen Kampf in vielen Fällen verlieren.

Auf sportlicher Ebene bedeutet dies einen Abfall des gesamten Leistungsniveaus, da im Übergang vom Nachwuchs-/Amateurfußball zum Profibereich die ökonomischen Anreizmodelle außer Kraft gesetzt werden. Die vermuteten Schwarzgeldzahlungen und/oder die pauschale Aufwandsentschädigung untergraben eine natürliche Anreizpyramide, bei der ein Mehr an Leistung auch mit erhöhten Zuwendungen honoriert werden würde.

Die aktuelle Situation ist dadurch gekennzeichnet, dass neben den enormen Opportunitätskosten, die eine Spitzensportkarriere mit sich bringt, ein Engagement im gehobenen Amateurbereich für einen Sportler wirtschaftlich oft lukrativer ist, als eine Tätigkeit im Profibereich. Dadurch wird den Strategien zur Verbesserung des Leistungsniveaus deutlich an Effektivität genommen.

Die zentralen Kriterien, die Österreich von den Benchmark-Ländern Schweiz und Dänemark unterscheiden, sind neben den unprofessionelleren Strukturen und den steuerlichen Rahmenbedingungen vor allem die Transparenzniveaus im Umgang mit den finanziellen Ressourcen. Somit ist auf Basis der vorliegenden Studienergebnisse davon auszugehen, dass eben diese Faktoren (sowie eventuell trainingspezifische Besonderheiten) maßgeblich für die unterschiedlichen sportlichen Leistungsniveaus sind.

Mit der Einführung höherer Transparenzstandards und verschärfter Prüfungen durch Behörden sollten die Vereine in erster Linie dazu bewegt werden, ihrer Abgabepflicht als Arbeitgeber in vollem Ausmaß nachzukommen. Zusätzlich müssten sie aufgrund verbesserter Kontrollmöglichkeiten zu effizienterem Arbeiten angeregt werden.

In diesem Hinblick wird eine Änderung des Vereinsgesetzes empfohlen, das eine unaufgeforderte Veröffentlichung zumindest der Einnahmen - Ausgabenrechnung beinhalten sollte.

Verschärfte fachliche Anforderungen an führende Funktionäre (z.B. Gewerbeschein) würden dafür sorgen, dass diese weitgehend auch dazu befähigt wären, die notwendigen Veränderungsprozesse zu initiieren und zu steuern. Um geeignete Personen zu finden, soll ehrenamtliches Engagement über Steuererleichterungen attraktiver gestaltet, und im Idealfall verberuflicht werden.

Die Neustrukturierung des österreichischen Fußballs, gekennzeichnet durch eine Professionalisierung der Führungsebene, durch effizienteres Wirtschaften, durch eine Aufwertung der Nachwuchsausbildung und durch eine ökonomische Anreizpyramide würde zwangsläufig zu einer Anhebung des gesamten sportlichen Leistungsniveaus führen. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass eine Erhöhung des sportlichen Leistungsniveaus auch die Wirksamkeit der eingesetzten Strategien hebt.

Einleitung

Obwohl die jüngsten Erfolge der Fußball-Nationalmannschaft sowie die passablen Leistungen der Klubmannschaften in europäischen Bewerben einen leichten Aufschwung des österreichischen Fußballs andeuten, können sie über eines nicht hinwegtäuschen: Der österreichische Fußball spielt im internationalen Kontext nach wie vor nur eine Nebenrolle.

Zwar hat RB Salzburg in der Saison 2010/11 die Gruppenphase der European League überstanden hat, dabei darf nicht vergessen werden, dass dieser Bewerb nur der leistungsmäßig zweithöchste in Europa ist. Die letzten ernstzunehmenden Ergebnisse eines österreichischen Vereins im höchsten europäischen Bewerb liegen mit dem Einzug des SK Sturm Graz in die zweite Gruppenphase der UEFA-Champions-League in der Saison 2000/01 mittlerweile 10 Jahre zurück. Die Finalteilnahmen in anderen europäischen Wettbewerben von SK Rapid Wien sowie von SV Austria Salzburg datieren mit Mitte der 90-er Jahre.

Ähnlich düster ist die Bilanz des Nationalteams, dessen letzte Qualifikation für ein Großereignis im Jahr 1998 zu verbuchen ist. Zwar kann noch die Teilnahme an der Europameisterschaft 2008 genannt werden, diese setzte allerdings aufgrund der Tatsache, dass Österreich als Austragungsland agierte, keine sportliche Qualifikation voraus. Die Teilnahme an der WM 2010 sowie der Euro 2012 wurden wieder klar verpasst.

Warum aber ist einem heimischen Fan nicht vergönnt, in regelmäßigen Abständen das Glücksgefühl zu verspüren, wenn eine österreichische Mannschaft das entscheidende Tor in einem wichtigen Spiel erzielt? Liegt es womöglich daran, dass es den Österreichern „zu gut geht“? Sind wir tatsächlich ein zu kleines Land, um im Konzert der Großen mitspielen zu können? Oder werden diese unumstößlichen „Wahrheiten“ und „Tatsachen“ bloß als Ausrede dafür benutzt, um von strukturellen Fehlentwicklungen und Missständen abzulenken?

Ausgehend von diesen Überlegungen ist es das Ziel der vorliegenden Dissertation Antworten auf folgende, grundsätzlichen Fragen zu finden:

- Welche Ursachen bedingen das niedrige Leistungsniveau des österreichischen Fußballs im internationalen Vergleich?
- Welche Maßnahmen müssten getroffen werden, um eine dauerhafte Anhebung des Leistungsniveaus zu bewirken?

I. Methodik

Sport im Allgemeinen und Fußball im Speziellen sind als wissenschaftliche Querschnittsfelder in Österreich nahezu inexistent und werden auch in anderen europäischen Ländern eher stiefmütterlich behandelt.¹ Noch zu Beginn der 1980er Jahre diskutierten Forscher darüber, ob Fußball überhaupt „von den Autoritäten der Sozialwissenschaft als ernstzunehmender sozialwissenschaftlicher Forschungsgegenstand und insbesondere als Magisterarbeit betrachtet werden soll.“²

Bezeichnend für diesen Umstand ist, dass verlässliche Daten, auf denen fundierte Analysen aufbauen könnten, quantitativ kaum vorliegen, und qualitativ großteils mit Vorsicht zu genießen sind. So werden beispielsweise die Budgetzahlen der Bundesligisten kaum publiziert³ oder sie müssen im Falle einer Veröffentlichung massiv angezweifelt werden.⁴

Während eine bundesweite Grunddatenerhebung im Profibereich (Einsatzminuten der Spieler, Fernsehzeiten, Werbewerte etc.) schon seit Jahren regelmäßig erfolgt und die Ergebnisse auch publiziert werden⁵, steckt eine strukturierte Datenerhebung im Amateurbereich noch in den Kinderschuhen.

So wurde zur flächendeckenden Generierung von Informationen im Amateurbereich erst Anfang des Jahres 2000 auf Eigeninitiative des Oberösterreichischen Fußballverbandes (OÖFV) ein webbasierendes System geschaffen, mithilfe dessen alle Daten der zum Einsatz gekommenen Spieler im Amateurbereich gezielt erfasst werden. In den darauf folgenden Jahren wurde diese Innovation auf das ganze Bundesgebiet ausgeweitet.⁶

Neben den oben genannten Innovationen gab es noch zwei weitere nennenswerte Maßnahmen zur Datenerhebung im Profi- und Amateurbereich.

¹Vgl. Trosien (1999), S. 14f.

²Elias/Dunning (2003), S. 42.

³So scheinen etwa im Bundesligajournal des Frühjahrs 2009 bei den Klubs Red Bull Salzburg, LASK Linz, FC Magna Wiener Neustadt, FC Trenkwalder Admira, Red Bull Juniors Salzburg und DSV Leoben keine Budgetzahlen auf.

⁴Vgl. Huber, Alexander: „Rote Zahlen, aber keine schwarzen Konten bei Rapid“, In: Kurier, Printausgabe vom 31/01/2009.

⁵Vgl. beispielweise die Veröffentlichungen im Internet oder in Journalform durch die österreichischen Bundesliga (BL) unter www.bundesliga.at oder der Vereinigung der Fußballer (VdF) unter www.vdf.at.

⁶Vgl. www.fussballoesterreich.at.

In den Jahren 2005 und 2009 erstellten das Institut für Höhere Studien (IHS) und das Institut für Sportökonomie (SPEA) jeweils eine Studie im Auftrag des Österreichischen Fußballbundes (ÖFB). Die Arbeiten „Fußball in Österreich“⁷ und „Wirtschaftsfaktor Fußball“⁸ wurden als Ergebnisse veröffentlicht.

Mithilfe quantitativer Forschungsmethoden (Fragebogen, statistische Auswertung) wurden dabei österreichische Fußballvereine und Fanklubs hinsichtlich der ökonomischen Effekte des Fußballs befragt. Erstmals wurde in diesem Rahmen auch der Versuch unternommen, die gewonnenen Zahlen zu interpretieren, was aber aufgrund mangelnder Qualität und Quantität der Daten oft schwierig war.⁹

Die Hauptgrundlage auf die sich Entscheidungen im österreichischen Fußball de facto stützen, bilden aber „Experten“-Meinungen und informelle Gruppen. In diesem Zusammenhang sei die vom ÖFB angedachte Ligareform erwähnt: So kritisiert der Manager des SV Ried die angedachten Maßnahmen, die ohne eine genauere Analyse der wirtschaftlichen Voraussetzungen der Klubs erarbeitet wurden. Ausschlaggebend für die geplante Neustrukturierung war der Vorschlag einer verbandsinternen Gruppe, „ÖFB Zukunftswerkstatt“.¹⁰

Handfeste Informationen liegen dieser Arbeit in Form von Spielerverträgen aus den Profi- und Amateurligen, die aus rechtlichen Gründen anonymisiert wurden, und einer selbst durchgeführten Umfrage unter den Führungskräften der Leistungsstufen 2 bis 5 zugrunde.

Die Ausgangssituation stellt sich wie folgt dar: (1) Es existieren kaum wissenschaftliche Arbeiten oder Theorien zum österreichischen Fußball. (2) Verlässliche Grunddaten sind nur bedingt verfügbar. (3) Es gibt eine unüberschaubare Zahl an persönlichen Meinungen und Ansichten.

Wie aber nähert man sich diesem weißen Fleck auf der wissenschaftlichen Landkarte? Durch eine strukturierte Herangehensweise – beginnend mit der Beantwortung der Frage nach dem optimalen Untersuchungsdesign.

⁷Vgl. Felderer et al. (2005).

⁸Vgl. Berrer et al. (2010).

⁹Vgl. Felderer et al (2005), S. 175.

¹⁰Vgl. Bartl, Harald: „Kein Platz für Ried in der Zukunftswerkstätte“, In: OÖ Nachrichten, Printausgabe vom 09/06/2009.

II. Untersuchungsdesign

II.1. Qualitative oder quantitative Forschung?

Flächendeckende Schwarzgeldzahlungen im österreichischen Fußball in Kombination mit der Aushöhlung des Ehrenamtes werden als Ursache für die schlechte Qualität des österreichischen Fußballs vermutet.¹¹

Beide Bereiche sind hochsensibel: Obwohl Schwarzgelder akzeptiert, weil systemimmanent sind, bleiben sie doch aufgrund der Verletzung unzähliger Gesetze (vom Einkommensteuergesetz bis hin zu Sozialversicherungsnormen) ein Tabuthema.

Ein wenig anders geartet, deswegen aber nicht minder heikel ist die Diskussion möglicher Schattenseiten des Ehrenamtes: Das Ehrenamt ist eine „heilige Kuh“ der österreichischen Gesellschaft. Daher ist mit einer Welle der Empörung zu rechnen, sobald Kritik am bestehenden System geübt wird.

Im Zuge der Dissertation ist daher die Gewährleistung der Anonymität bei der Datenerhebung ein absolutes Grundgebot, um die Auskunftspersonen nicht in eine prekäre Lage zu bringen. Dieser Anforderung wird sowohl ein qualitatives als auch ein quantitatives Verfahren gerecht. Es lässt sich daher schlussfolgern, dass bei diesem Forschungsvorhaben nicht nur eine Methode zum Einsatz kommen muss.

Hinzu kommt, dass diese Dissertation als interdisziplinäre Arbeit konzipiert ist, und je nach Fachrichtung, abhängig vom Forschungszugang und von der Fragestellung, die Untersuchungsmethoden variieren können, ja variiert werden müssen. Begrifflich ist die Kombination beider Forschungsmethoden eng mit dem Begriff der Triangulation verbunden, der die Untersuchung desselben Phänomens mit unterschiedlichen Methoden bezeichnet.¹²

II.2. Qualitative Forschung

Um ein möglichst vollständiges Bild der vermuteten Schwarzgeldproblematik zeichnen zu können, bedarf es vor allem einer Datengrundlage, die sich im Idealfall durch ein umfangreiches Zahlenmaterial auszeichnet.

¹¹Vgl. Irndorfer (2008), S. 102.

¹²Vgl. Flick et al. (1995), S. 432.

Diese Grundlage ist durch Verträge aus den Leistungsstufen 2 bis 5 gegeben. Etwaige Lücken dieser Datengrundlage konnten anschließend mit Interviews geschlossen werden.

Es gibt immer wieder Personen, die im Rahmen eines Interviews bereit sind, auch zu heiklen Themen Stellung zu beziehen.¹³ Die Bereitschaft Rede und Antwort zu stehen, besteht interessanterweise vielfach ungeachtet der Tatsache, dass diese Interviews veröffentlicht werden – somit die Anonymität nicht gewahrt ist.

Warum bei körperlicher Anwesenheit eines Forschers oder eines Interviewers die Wahrscheinlichkeit steigt, dass die befragte Person nach bestem Wissen und Gewissen antwortet, darüber kann an dieser Stelle nur spekuliert werden. Eine Erklärung dafür könnte eine vertraute Gesprächsatmosphäre während des Interviews sein, die Hemmschwellen abbauen kann.¹⁴

Darüber hinaus könnte die Gelegenheit sich bezüglich heikler Themen äußern zu können durchaus eine Chance zur „Beichte“ bedeuten, um aufgestaute Frustration loszuwerden. Da diese Form der Messung einen erheblichen Einfluss auf die persönliche Meinung der befragten Person haben kann, sind auch neue Erkenntnisgewinne als Resultat der Selbstreflexion nicht auszuschließen.

II.2.1. Designs und Techniken der qualitativen Forschung

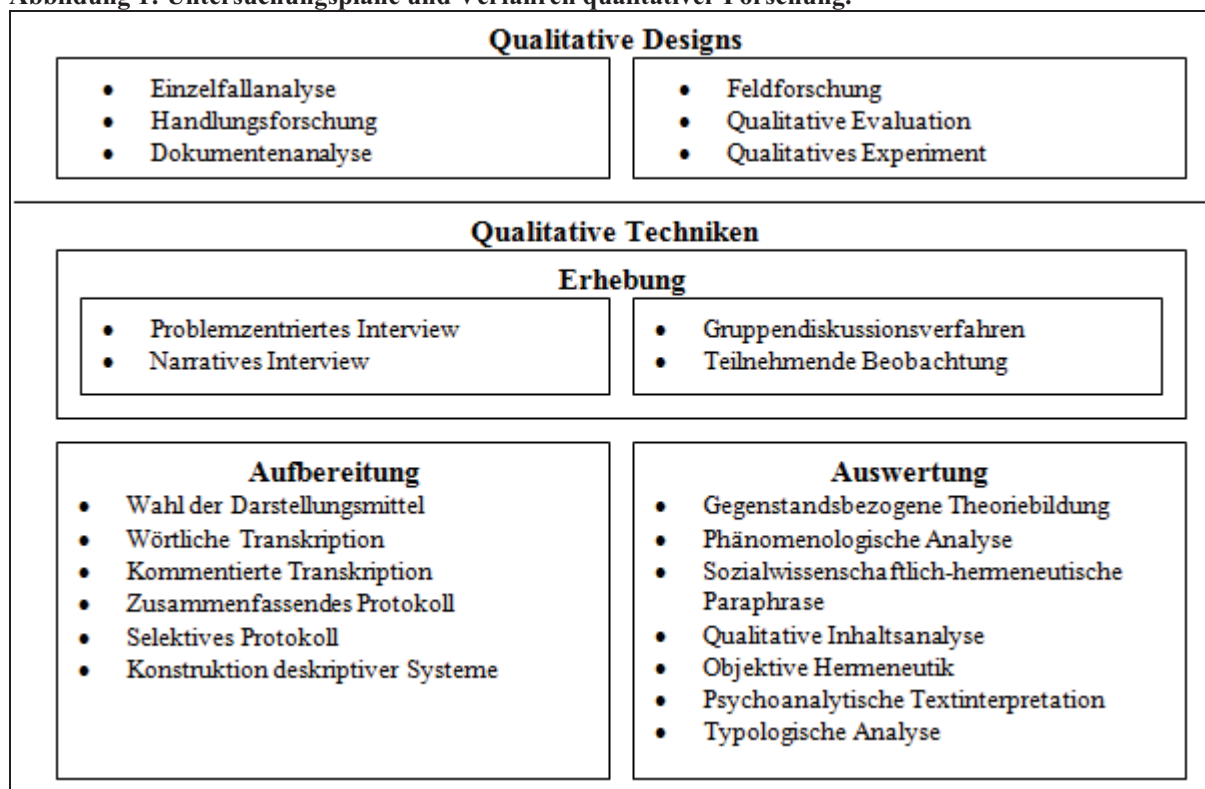
Die qualitative Forschung bietet neben dem Interview noch weitere Verfahren wie die teilnehmende Beobachtung oder die Inhaltsanalyse an (vgl. Abbildung 1, S. 18). Eine Kombination der Verfahren gewährleistet einen wissenschaftlich fundierten Zugang zum Thema. Die qualitative Forschung stellt dabei ein Methodenarsenal zur Verfügung, dessen Bestandteile gegenstandsbezogen miteinander kombiniert werden können.¹⁵

¹³So nimmt der Präsident des Österreichischen Fußballbundes (ÖFB), Dr. Leo Windtner, in einem Zeitungsinterview Stellung zu Schwarzgeldzahlungen, obwohl vom Verband sonst keine offiziellen Stellungnahmen veröffentlicht werden. Vgl. Zöpfl, Christoph: „Der Laden braucht mehr Optimismus“, In: OÖ Nachrichten, Printausgabe vom 06/06/2009.

¹⁴Vgl. Diekmann (2007), S. 532.

¹⁵Vgl. Mayring (2002), S. 133f.

Abbildung 1: Untersuchungspläne und Verfahren qualitativer Forschung.



Quelle: Mayring (2002), S. 134.

II.2.2. Auswahl des qualitativen Designs

In der vorliegenden Arbeit wird bei der Wahl des qualitativen Designs auf Elemente der Einzelfallanalyse, der Feldforschung und der Dokumentenanalyse zurückgegriffen. Dies hat folgende Gründe:

Die Einzelfallanalyse bringt tief greifende Einsichten in sonst nur schwer zugängliche Bereiche zu Tage.¹⁶

Feldforschung¹⁷ ist ein Ziel jeder qualitativ orientierten Forschung, da sie den zu untersuchenden Gegenstand in einem möglichst natürlichen Kontext untersucht. Voraussetzung dafür ist, dass der Forscher eine natürliche Position im Feld einnehmen kann, was im Fall des Autors dieser Dissertation durch seine langjährige Tätigkeit als Profisportler gegeben ist. Diese Erfahrungen sichern den Zugang zu fast allen Personen und Organisationen im österreichischen Fußball.

¹⁶Vgl. Mayring (2002), S. 41ff.

¹⁷Vgl. Ebenda, S. 54ff.

Die Dokumentenanalyse zeichnet sich durch universelle Einsetzbarkeit aus. Die Interpretation der meist vielfältigen Materialien stellt eine flexible Methode dar, die in jedem Forschungsplan eingesetzt werden kann.¹⁸ Dabei sind auch alle quantitativ erhobenen Daten und Ergebnisse verfügbarer wissenschaftlicher Arbeiten mit eingeschlossen.

II.2.3. Auswahl der qualitativen Techniken

Ausgegangen wird grundsätzlich von der Dokumentenanalyse, die bei Bedarf durch das problemzentrierte Interview ergänzt wird. Wie der Name bereits andeutet, zielt diese Technik auf einen Informationsgewinn zu Problemstellungen ab, die vom Interviewer bereits vorher analysiert worden sind.¹⁹

Diese Form der Erhebung eignet sich deswegen so gut für die vorliegende Arbeit, weil die Vertrauensbeziehung zwischen den Gesprächspartnern im Mittelpunkt steht und dadurch leichter aussagekräftige Informationen gesammelt werden können. Außerdem bietet sie sich für theoriegeleitete Forschung geradezu an, da sie keinen rein explorativen Charakter aufweist. Darüber hinaus erleichtert ein problemzentrierter Leitfaden die Vergleichbarkeit der Ergebnisse.²⁰

Dies stellt im Fall dieser Dissertation eine große Erleichterung dar. Da Personen unterschiedlichster Positionen, Organisationen und Altersstruktur befragt werden, sind die Interviewleitfäden oft unterschiedlich konzipiert, einzelne Themenschwerpunkte können aber statistisch auf die Anzahl der Befragten gleich verteilt werden.

Die Kombination aus Dokumentenanalyse und Interviews weist darüber hinaus noch folgende Vorteile auf: Zum einen sind durch Interviews die Ergebnisse der Dokumentenanalyse einer permanenten Kontrolle unterworfen, zum anderen können die so ermittelten Ergebnisse standardisiert und quantitativ ausgewertet werden.

Was der teilnehmenden Beobachtung im konkreten Fall zumindest den Charakter einer eigenständigen qualitativen Technik gibt, ist eine veränderte Form der Beobachtung unter dem Aspekt der Wissenschaft. Wo als aktiver Sportler das Forschungsfeld lediglich einer laienhaften Betrachtung unterzogen wurde und auch noch kein abgestecktes Forschungsfeld bestand, wird die Beobachtung nun unter empirischen Voraussetzungen vorgenommen.

¹⁸Vgl. Mayring (2002), S. 46ff.

¹⁹Vgl. Ebenda, S. 67ff.

²⁰Vgl. Lamnek (2005), S. 368.